

<http://www.faz.net/-gup-7pyj4>

HERAUSGEGEBEN VON WERNER D'INCA, BERTHOLD KOHLER, GÜNTHER NONNENMACHER, FRANK SCHIRRMACHER, HOLGER STELTZNER

Franfurter Allgemeine Gesellschaft

[Home](#) [Gesellschaft](#) [Unglücke](#) [Hurrikane mit Frauennamen sind tödlicher](#)

Studie

Hurrikane mit Frauennamen sind tödlicher

Ist es wichtig, welchen Namen ein Hurrikan trägt? Ja, sagen amerikanische Forscher. Sie fanden heraus, dass Wirbelstürme mit weiblichen Namen als weniger bedrohlich eingeschätzt werden. Das hat tödliche Folgen.

© DPA 

Namen können täuschen: Der Hurrikan mit dem netten Namen „Sandy“ verwüstete im Herbst 2012 im New Yorker Stadtteil Queens ganze Straßenzüge

Hurrikane mit einem weiblichen Namen fordern mehr Todesopfer als solche mit einem männlichen Namen. Vermutlich würden sie von der Bevölkerung als weniger bedrohlich wahrgenommen, schreiben Forscher in den „Proceedings“ der amerikanischen Nationalen Akademie der Wissenschaften. Die Menschen seien infolgedessen weniger bereit, Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen und zum Beispiel Evakuierungsempfehlungen zu folgen. Das System der Namensgebung sollte überdacht werden, raten die Wissenschaftler.

Lange Zeit bekamen Hurrikane in den Vereinigten Staaten nur weibliche Namen. Meteorologen damals hielten das aufgrund der launischen Natur der Wirbelstürme für angemessen, berichten Kiju Jung von der Universität von Illinois in Urbana-Champaign und seine Mitarbeiter. In den siebziger Jahren wurde diese Praxis geändert. Seitdem bekommen Hurrikane abwechselnd weibliche und männliche Namen von einer bereits vor der Hurrikan-Saison festgelegten Liste.

Analyse von 92 Hurrikanen

Die Wissenschaftler analysierten nun in ihrer Studie, ob es einen Zusammenhang zwischen Namensgebung und der Zahl der Todesfälle durch Hurrikane gibt. Sie werteten 92 atlantische Hurrikane aus, die zwischen 1950 und 2012 in den Vereinigten Staaten auf Land getroffen waren. Zwei Stürme schlossen sie wegen ihrer besonderen Stärke aus: Hurrikan „Katrina“ aus dem Jahr 2005 und „Audrey“ aus dem Jahr 1957.

Tatsächlich fanden die Forscher, dass schwere Hurrikane mit einem weiblichen Namen eine höhere Zahl von Todesopfern zur Folge haben als solche mit einem Männernamen. In weiterführenden Experimenten befragten die Forscher Testpersonen, um mehr über die Gründe für diesen zunächst merkwürdig

erscheinenden Zusammenhang herauszufinden. Die Befragten sollten zum Beispiel die Intensität oder Gefährlichkeit von fünf weiblichen und fünf männlichen Hurrikane vorhersagen oder angeben, bei welchem Sturmszenario sie einer Evakuierungsempfehlung folgen würden.

Die Tendenz war in allen Experimenten gleich: Hurrikane mit einem Frauennamen wurden als weniger gefährlich angesehen und folglich waren die Testpersonen weniger bereit, sich selbst in Sicherheit zu bringen oder andere Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen. „Alexander“ wurde zum Beispiel als bedrohlicher empfunden als „Alexandra“.

Mehr zum Thema

Verheerende Naturgewalt: Wie Wirbelstürme entstehen

Politik am Abgrund der Klimakatastrophe: Die Apokalypse duldet keinen Sachzwang

Hochwasser-Szenario für Paris: Eine Flut trafe fünf Millionen Menschen

„Bei der Beurteilung der Sturmintensität scheinen die Leute ihre Vorstellungen davon zugrunde zu legen, wie sich Männer und Frauen verhalten“, erläutert Sharon Shavitt, eine der beteiligten Wissenschaftlerinnen. „Das führt dazu, dass weibliche Hurrikane, vor allem die mit sehr weiblichen Namen wie „Belle“ oder „Cindy“, sanfter und weniger heftig erscheinen.“ Die Stereotype, die dieser Einschätzung zugrunde liegen, seien subtil und nicht zwangsläufig feindselig gegenüber Frauen, erklärt die Wissenschaftlerin.

Die Forscher fanden weiter heraus, dass die Einschätzung eines Sturms nicht mit den allgemeinen Ansichten eines Befragten über Geschlechterrollen in Verbindung stand. Auch solche Personen, die Stereotype grundsätzlich ablehnten, beurteilten Hurrikane mit Frauennamen als milder. Die Empfehlung der Forscher: Entscheidungsträger sollten daher darüber nachdenken, das System der Namensgebung zu ändern.

Quelle: dpa

[Zur Homepage](#)

Themen zu diesem Beitrag: [Akademie der Wissenschaften](#) | [Hurrikan](#) | [USA](#) | [Alle Themen](#)

Hier können Sie die Rechte an diesem Artikel erwerben

Weitere Empfehlungen

Wehe, Weib!

Was die Geschlechter der Namen von Stürmen bewirken

Weibliche Stürme fordern laut einer Studie mehr Opfer als männliche. Vom Pseudo-Wissenschaftsfeld der Gender-Meteorologie. [Mehr](#) Von STEFAN SCHULZ
04.06.2014, 16:55 Uhr | Feuilleton

Soziale Systeme

Vorsicht, Psychologie!

Psychologen führen Experimente durch, um Bahnungs- und Prägungseffekte zu untersuchen. Dabei kamen überraschende Details zutage. Die Liste der Betrugsfälle ist aber lang. Wie bei Laborversuchen alles mit allem zusammenhängt. [Mehr](#) Von JÜRGEN KAUBE
07.06.2014, 09:24 Uhr | Wissen



Ob Fürst oder Fischer

Noble Nachnamen sind Personalern egal

Noch im Oktober 2013 behaupteten zwei Psychologen in einem Fachartikel, edle Nachnamen erhöhten die Karrierechancen. Jetzt rudern sie zurück. [Mehr](#)
02.06.2014, 18:03 Uhr | Beruf-Chance



Frankfurter Allgemeine
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2014
Alle Rechte vorbehalten.